A. M. D. G. D. B. J. V. M. H. — Im Feste St. Petri Stuhlfeier 1876.

Vom Felsen der St. Petrus zu und auf seinem Felsen.

Respondens Simon Petrus, dixit: Tu es Christus Filius Dei vivi. Petrus antwortete und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. (Matth: 16, 16.)

Jesus hatte zwar den Augen seiner Apostel lange genug gelebt und gewandelt, durch Wort und Werke lange genug gezeugt, daß er von Gott zum Heile der Menschen auf diese Erde gesandt, daß er in einem ganz besonderen Sinne der Sohn Gottes sei. — Nun sollten seine Apostel auch einmal ein lautes Bekenntniß darüber ablegen und den Glauben an ihn offenbaren und bekennen. — Er fragte sie also zuerst, für wen sie ihn die im gemeinen die Leute hielten; und dann zweitens, für wen die Apostel selbst ihn hielten?

Die Leute sagten, er wäre nur ihn Johannes der Täufer, oder Elias, oder Jeremias, oder sonst einer der Propheten in diesem Leben Heimgesucht. Aber für wen selbst ihn auch? Jesus sagte zu den Aposteln: Darbei ihn auch, wie der gemeine Haufe? — Vielmehr wahre Jetzt in Stimme aller übrigen Apostel das Wort, und sprach zu Ihm: Du bist weder ein Johannes noch Elias oder Jeremias, weder ein Prophet noch sonst ein Heiliger. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes."

Petrus sprach dies sehr feierlich und ernst aus. Blieb er aber auch immer standhaft dabei? Auch wir sollten es glauben? Wenn der Apostel, welcher

jetzt der erste wird, so kann sich auch noch eine Frage stellen, nämlich den Herrn Gott anzurufen, wenn wir auch der erste, ich, als wäre er uns niemal mit Gnade, oder gar mit falscher Gnade, umgehungen.

Groß war der Eifer des Petrus, da er Jesum bekannte; aber auch standhaft. Auch wenn der Fall des Petrus, da er Jesum verläugnete, aber nicht dauerhaft. Denn erstreichen wurde nicht sein, ihn von dem Falle zurückzurufen; aber sein Fall diente ihm, ihn zu einem standhaften Eifer zu ermuntern.

Der Eifer des H. Petrus war und auf seinem Falle soll heute an dem Fest der apostelfürsten Petrus und Paulus den Gegenstand unserer Betrachtung bilden. Betrachtet mir.

Abhandlung.

1.) Wahrwahr, wo wir in dem Lehrgebäude von Petrus lesen, zeigt er sich als ein ganz besonderer Anfänglichkeit an Gott, mit ganz besonderen Eifer für ihn und seine Ehre begabt. Wahrwahr zeichnet er sich darin vor den andern Jüngern aus; überall bei jedem Anlasse drängt er sich vor den übrigen Apostel damit hervor.

Auf der Tur, wo Jesus einen wunderbaren reichen Fischfang gemacht, nimmt unseren Apostel beisammen. Aber kaum erfuhr der Mundes dieses Fischzuges so sehr, wie den Petrus. Er ist der Fest, der erschrickt ist Herr! geh weg von mir, ich bin nicht wert an deiner Seite zu sein, du bist ein Heiliger, ein Wundermann, ich bin ein sündiger Mensch."

Einmal wandelt Jesus bei Dunkel der Nacht auf dem Meere, nicht weit von Schiffleine der Jünger. Kaum erkennen sie ihn, so will Petrus der Fest sein zu ihm, nicht der Alten der Fest: a Herr, bist du es, so lasse mich über's Meer zu dir kommen."

Ein andermal geht Jesus auf dem hohen Berge Thabor mit Moyses und Elias

in ganz besonderer Lust der Versammlung. Wie freut sich Peter über diese Verklärung seines Meisters! Er will daran noch in diesem Zustande und an diesem Ort bleiben wünschen, er will sogleich Hand anlegen, ihre nebst Moses und Elias eine Wohnung aufrichten: „Herr! es ist gut sein hier; wollte du es wollen wir hier drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine und Elias eine."

Der Heiland sagt einer Zeugen dem Jüngern zu, bis Christus wieder auferstanden ist, der ihn Niemand mit Leiden leiden will. „Seyen barmherzig dich Gott, spricht er, der soll dir nicht widerfahren."

Weil der ehemalige Jünger Jesu sich nicht mit ganzem Herzen zu ihm gestellt, und verläugnet ist, so fragte er denselben, ob er auch ihn verlassen wollte? Darauf unser Heiland vor allem und für alle das Wort, und sprach: „Du wollten wir auch hingehen, du hast die Worte des ewigen Lebens." – Petrus damals sagte er also Zuversichtlichkeit, weil er auf die heutigen Begebenheiten auf die unbedingte Gnade Jesu bestätigt hat: „Wir wissen und glauben es, daß du Christus, der Gesalbte, der Sohn des lebendigen Gottes bist."

Und sofort, – O welche gleiche Herablassung zeigte Jesus am letzten Abendmahle, da er sich Dienste von seinem Meister die Füße nicht wegsehen, nicht Kunstdienste von ihm an sich wegnehmen lassen wollte. – Gleiche Lustigkeit an Jesu zeigte er, da er auch über diesem Abendmahle seinen Meister bekümmerte: „Wenn sich auch alle bei deinem Leiden an dir ärgern, so werde doch ich mich an dir nicht ärgern, ich bin bereit, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen." – Gleichen Eifer und Muth legte er an den Tag, da er bei der Gefangennehmung Jesu zu Schwert griff, und ihn mit eigener Lebensgefahr retten wollte.

2.) Wir hätten uns denken sollen, nämlich, daß Petrus bei all diesen Sachen für Jesus doch an etwas dieser Schwerter und Messer denken konnte. Kein Mensch wünscht eine andere Verteidigung, eine den geringsten Angriffen dagegen verhindert, wenn er nicht deutlich genug hierzu aufgefordert wird. Und doch geschieht es, ein Soldat, ein Magd sagt ihm, er sei ein Jünger des gefangenen Jesus, und Petrus leugnet es, und dies nicht eine mal, sondern er wiederholt seine Verleugnung dreimal; er leugnet nicht nur mit einem „Nein", ich bin es nicht, sondern schwört auf diesen Jesus und seine Jünger einen Eid, und sie ist sein Lebensziel, das er von Jesus allgemein, sie sind alle seine Bestrebungen, die er Jesus verdankt; sie all seine Kraft, mit der er an Jesus hing; sie all seine Liebe, mit der er für Jesus stritt.

Warum aber wurde der Fehler des Petrus nicht tödlich? Deshalb, nämlich! Petrus war, wie so viele Leute, von wunderlicher, sonderbarer Gemütsart. Wo etwas besonders vorfiel, der wußte es sich wohl bald zu seinem Herzensschlag, seine Gedanken wollte dabei haften, als bei Andern. Die besondere Wichtigkeit und Eindringlichkeit der Lehren Jesu, die Kraft und Macht seiner Thaten, die Heiligkeit in seinem Wandel, der Ernst und der Ernst in seiner Person wurden auf ihn wie ein Schall erschütternden Eindrucks. Und so wie der Eindruck und die Erschütterung für Jesus gleichzeitig war, so brach auch sein Eifer für Jesus gleichzeitig los.

Sein Eifer sein also von dem jüdischen Eindruck ab, und dauerte, so lange der Eindruck und die Erschütterung anhielt; denn sonderbar genug und doch bekannt ist es zum Teil, zur Verleugnung seines Meisters.

Nun aber, nämlich, geht es uns mit unserm Eifer im Guten nicht auch manchmal ebenso? Wir predigt manch ein Jude auf uns einen Eindruck, wie fest und gute Gedanken und Eifer gut, christlich und heilig zu leben; aber wenn Jesus predigt und darin uns sind, ist es auch mit dem Eifer wieder zu Ende. Wir leiden, wir stillschweigen, wir Gebet geringschätzen und oft bei öffentlichen

oder stiller Andacht einen besondern Trost; da fasten wir Gottes heilsame Erziehung, wir fühlen eine heilsame Zeitlichkeit in den Mitteln Gottes, Leiden und Verfolgung bis zu allen Menschen; aber es muß durch Ermunterung, Gebet und innere Reinigung geschehen, so ist auch unsere Gottes Erziehung, unser Lieb zu Gott und Menschen geschehen. – Ein Unglücksfall, eine Krankheit wirkt auf einmal dermaßen, O, der mag – wer Menschen, a Mann auf Gott um die Mittel auf wirkt, so will ich gewiß ihn bürtig ganz anders, als bisherig dienen. Die Krankheit, das Unglück ist geschehen, alle Ehrsucht und Mattigkeit vergeht, die volle Gesundheit ist da, und unsere Menschen sind weg. – Mehr dazu bis, unser Leser entsteht und eine einen besondern Belehrten und Gnadenbote von Christen, ganz nicht aus dem Innern, nicht aus einer ganz neu wiedergeborenen Seele hervorgeht.

3.) Wir müssen also den Leser beschaffen sagen, damit er ein aufmerksamer, standhafter Leser sei. Wo wir der Leser das Gebäude auf der Beschreibung von seinem Heilland beschaffen wird. – Kennt er Gottes Gesetz, so wird er bittertlich; der sieht er den Abgrund, in dem er liegt; der sieht er seine Ehrsucht, die ihn stürzen liegt; der sieht er, wie blind die eigene Vernunft, die er sich gewiß so ganz dachte. – Der sieht er den Wert Gottes, auf der er gewiß so wenig merkte, das Wort ꝛc. Lebet und wirkt, denselben nicht Verachtung fallet.

Ruhet, so muß unser Leser beschaffen sagen; er muß ein immer ernsterer, bedachtsamer – nicht ein nur so und plötzlich aufbrausender und dann wieder sinkender Leser sagen. Nicht ein plötzlich brennendes und plötzlich verlöschendes Feuer, sondern ein Licht, das immer brennt; nicht ein Flämmchen, die in den Lampen der thörichten Jungfrauen bald schon Nahrung ist, sondern ein Licht, das in den Lampen der weisen Jungfrauen immer brennend zu Gast hat.

ein heiliger Entschluß aus dieser Lust emporwuchs, eine stete Aufmerksamkeit
und Bedachtsamkeit an sich entwickelte. So entzündete und so entfaltete sich
der Eifer des Jünglings auf der Anspielung von seinem Halte, – Eifer, aber
ernster und bedachtsamer ging er nun an sein ernstes Werk, an das Heiligste
er ging vor die jüdischen und heidnischen Rabbiner, umwandelnden Gewissen
unter offenbare Feinde und falsche Freunde; – er ging hin in die Wüsthöhlen
des Lebens, in die Gefängnisse der Todes, in Gefängnisse, Ketten und Banden; er
ging endlich hin auf Golgotha selbst, an welchem er, wie die Geschichte sagt, starb
und starb. – So fünfzehn beim Mensch, keinen Hunger und Durst mehr. So, da
schenkt er einer Magd zitterte und fiel, der Hohepriester feldenmüthig
jedem Tyrannen und Frevler Hoffnung, und gab für seine göttlichen Lehren
und Wunder selbst sein Leben hin.

So, m. l. Jüngl! soll auch Ihr Eifer beschaffen sein, wie er der Eifer
des Jünglings, und auch Ihr mit ernstigen Mitgenossen, Freunden und Schwestern
Belehrung werden. Nicht nur blos die Aufmerksamkeit des Herzens, sondern ein
ernster Entschluß soll diesem Eifer zum Grunde liegen. Was helfen gute
Vorsätze, wenn sie nicht in die That übergehen? Wenn wir zur Zeit der Versuchung
und Prüfung wieder davon abweichen? Wir wenn wir standhaft
sind in der Stunde der Versuchung und Prüfung, wird die Ausübung
unserer Pflichten nicht nur Tugend und wir Verdienst in den Augen Gottes,
da können wir erst auf Lohn und Vergeltung Anspruch machen. Wenn
wir standhaft ausharren bis an's Ende, dann wird gelobet werden, Amen